

Sven Deeken:
**Der Berufswahlpass des Nordverbunds/ Programms „Schule –
Wirtschaft/ Arbeitsleben“: Konzept, Aufbau, Perspektiven**

1 Zum Programm „Schule – Wirtschaft/ Arbeitsleben“ (SWA-Programm)

Das seit ca. 3,5 Jahren laufende SWA-Programm hat sich die „Entwicklung von innovativen und nachhaltig wirksamen Maßnahmen zur Förderung und Verbesserung der Berufsorientierung von Jugendlichen“ zum übergeordneten Ziel gesetzt. Die Maßnahmen im Programm zielen auf Verbesserungen bei

- der Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen,
- der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und
- der Lehrkompetenz (im Bereich Berufsorientierung) an den Schulen.

Am SWA-Programm beteiligen sich bundesweit insgesamt 36 Projekte, zumeist unter der Leitung der jeweils zuständigen Landesministerien/-behörden, aber auch von den Tarifpartnern organisiert (Deutscher Gewerkschaftsbund DGB, Stiftung der Deutschen Wirtschaft SDW, Gewerkschaft Ver.di). Die Projekte wenden sich in erster Linie an die jeweiligen Modellschulen (zur Zeit etwa 530 Schulen aller Schulformen mit ca. 32.000 Schülerinnen und Schüler). Ebenfalls beteiligt ist eine Vielzahl an außerschulischen Kooperationspartnern, hier sind vor allem die ca. 2.400 Unternehmen und Betriebe zu nennen, aber auch Arbeitsämter, Kammern und Verbände, Hochschulen, Schulaufsicht und in zunehmendem Maße die Eltern.

Trotz der Vielfalt der Projekte mit den verschiedenen Akzenten und Herangehensweisen zeichnet sich ein gemeinsames Verständnis von Berufsorientierung innerhalb des SWA-Programms ab. Es ist gekennzeichnet durch vier Elemente:

- Die Stärkung von Selbständigkeit und Eigenverantwortung bereits in der Schule – als die vielleicht wichtigsten Kompetenzen im späteren Arbeitsleben.
- Schülerinnen und Schüler als handelnde Subjekte, die ein eigenes Zukunfts- und Lebenskonzept entwickeln, und eine Änderung der Rolle der Lehrenden, die mehr moderierende und beratende Tätigkeiten ausüben.
- Berufswahl als ein längerer Prozess, der durch eine flexibilisierte Übergangsphase von der Schule in das Arbeitsleben eingeleitet wird.
- Kooperation und Vernetzung der beteiligten Akteure.

Weitere Informationen sind der Broschüre des SWA-Programms und der Homepage (www.swa-programm.de) zu entnehmen. Dort finden sich auch nähere Angaben zu den sehr unterschiedlichen Projektschwerpunkten und Zielgruppen.

2 Zum Projekt „Nordverbund“

Am Nordverbund-Projekt beteiligen sich sieben Bundesländer: Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg (federführend), Niedersachsen, Berlin, Brandenburg und Bremen. An ungefähr 40 Schulen werden unterschiedliche Bausteine zur Flexibilisierung der Übergangphase entwickelt und erprobt. Die Bausteine verfolgen sehr unterschiedliche Ansätze und konzentrieren sich auf unterschiedliche Schüler- und Schülerinnengruppen aller Schulformen. Sie beinhalten die Entwicklung unterschiedlicher Organisationsmodelle des Lernens, die Persönlichkeitsentwicklung, verschiedene Modelle von Praktika und Praxisphasen, schulinterne und externe Veranstaltungen und vieles mehr.

Allen Maßnahmen gemeinsam ist die „Klammer“ des Berufswahlpasses, der in Hamburg entwickelt und ab 2001 erprobt worden ist. Das Konzept des Berufswahlpasses strukturiert den schulischen Berufsorientierungsprozess, bindet die relevanten Partner ein und ermöglicht den einzelnen Schulen, die schulischen und/ oder länderspezifischen Ansätze aufzunehmen. Man kann behaupten, dass der Nordverbund in seinem Konzept der Berufsorientierung, insbesondere im Konzept Berufswahlpass, die vorgestellten vier Elemente der Berufsorientierung im SWA-Programm geradezu exemplarisch bereits verwirklicht hat.

3 Zum Berufswahlpass

Nach der Konzeptionsphase im ersten Projekthalbjahr wurde der Berufswahlpass in einer Vorversion relativ rasch im Februar 2001 an einigen Schulen vor allem in Hamburg eingeführt. Ab Herbst 2001 stand der Berufswahlpass in der heute vorliegenden Form – eines stabilen DIN A 4-Ordners mit entsprechenden Einlegeblättern – zur Verfügung und wurde in den sieben Nordverbundländern erprobt. In einer im Herbst 2002 erforderlichen zweiten Auflage wurde der Berufswahlpass unverändert nachgedruckt, jedoch um Angaben zur Berufsberatung der Arbeitsämter ergänzt. Bis heute sind im Nordverbund und darüber hinaus ca. 40.000 Exemplare im Einsatz. Auf einer Fachtagung im März 2002 in Hamburg fand ein erster bundesweiter Erfahrungsaustausch zum Berufswahlpass statt. Dort wurden auch Fragen der inhaltlichen Anpassung und Umsetzbarkeit in anderen Bundesländern und Schulformen diskutiert.

Weitere Informationen zum Berufswahlpass finden Sie im verteilten Leitfaden sowie im Internet unter www.berufswahlpass.de. Dort sind auch die Innenseiten des Passes im Word-Format, ein Aufsatz zur Bedeutung, Funktion und Weiterentwicklung des Berufswahlpasses, eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer sowie Beispiele aus Schulen des Nordverbundes zu finden und herunterzuladen.

3.1 Zum Berufswahlpass-Konzept:

Der Berufswahlpass in der vorliegenden Fassung ist in drei Abschnitte untergliedert:

- 1 Information
- 2 Berufswahl
- 3 Dokumentation

Der erste Eindruck des Berufswahlpasses ist zunächst der eines Ordnungssystems in einer recht stabilen Sammelmappe. Allerdings offenbart der Berufswahlpass mit seinen unterschiedlichen Abschnitten auf den zweiten Blick, dass hier ein instrumenteller Einstieg in ein ganzheitliches Unterrichtskonzept der Berufsorientierung vorliegt.

1. Im Teil 1 „Information“ wird die jeweilige Schule aufgefordert, ihr Berufsorientierungsprogramm vorzustellen. Dieser Teil kann damit zur internen und externen Bekanntgabe und zur Auseinandersetzung über die Berufsorientierungskonzepte der Schulen herangezogen werden und verhilft den Schülerinnen und Schülern zu einer besseren Orientierung und Vorbereitung auf ihren Berufsorientierungsprozess. Außerdem zwingt dieser Abschnitt zur Erstellung eines Schulkonzepts (sollte noch keines vorliegen) und zur ständigen Reflexion desselben.
2. Im zweiten Teil wird der individuelle „Weg zur Berufswahl“ sichtbar und erfahrbar gemacht. Die Schülerin bzw. der Schüler wird in diesem Teil aufgefordert und darin unterstützt, ihren bzw. seinen Orientierungsprozess eigenaktiv und selbstverantwortlich zu gestalten. Der Berufswahlpass begleitet den Prozess ab der siebten Klasse. Der zweite Teil kann als der Kern des Berufswahlpasses gelten. Die Schritte in diesem Teil sind:
 - die Bestimmung der individuellen Ausgangslage (Wünsche und Fähigkeiten, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Entwicklung des Selbstbildes),
 - die Entwicklung von Lernstrategien, ggf. eines Bildungsplans, die Strukturierung des eigenen Bildungsprozesses,
 - die bewusste Wahrnehmung der individuellen Entwicklung, die Einschätzung von Fortschritten, von Grenzen und Lernrückständen und der Umgang damit.
3. Im Teil 3 „Dokumentation“ wird – ebenfalls einem erweiterten Lernbegriff folgend – nicht nur Raum für das Abheften von Bescheinigungen gegeben. Systematisch werden zwei verschiedene Formen von Dokumenten unterschieden: die Beschreibung und Dokumentation von Lernereignissen durch die Lernenden selbst und die Beschreibung der Lernergebnisse durch Dritte. Damit werden die Lernenden sensibilisiert für die bewusste Wahrnehmung ihres eigenen Bildungsweges und aufgefordert, die Selbstdokumentation zu trainieren.

Weitere Informationen zu den Abschnitten des Berufswahlpasses finden sich u.a. in dem Leitfaden und auf der entsprechenden Internet-Seite.

Resümierend kann festgehalten werden, dass der Berufswahlpass mehrere Aufgaben erfüllt:

- Der Berufswahlpass ist ein Instrument zur Lernplanung und fördert das selbstregulierte Lernen.
- Der Berufswahlpass ist ein Instrument zur Organisation und Verbesserung der inner- und außerschulischen Kommunikation und Kooperation. Der Stellenwert der Berufsorientierung innerhalb der Schule und im Elternhaus wird erhöht.
- Der Berufswahlpass ist ein Instrument zur Förderung der Eigenaktivität und Selbstverantwortung.

Wichtig für die Einführung und Anwendung des Berufswahlpasses als ein Instrument zur Förderung selbstregulierten Lernens innerhalb und außerhalb der Schule ist die Anerkennung und Nutzung des Instrumentes durch Dritte. Dazu gehören neben der Schule die Berufsberaterinnen und Berufsberater, die Eltern und auch die Fachpersonen aus Unternehmen, die den Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler begleiten. In dem Maße, in dem der Pass als Begleiter für den Orientierungsprozess genutzt wird, erhält er Bedeutung auch in der Wahrnehmung der Lernenden.

Eine besondere Rolle spielen dabei die Schulen. Selbstreguliertes Lernen sollte Bestandteil ihres schulischen Konzepts sein. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass kann schulspezifisch gestaltet werden, sie ist für Änderungen und Erweiterung offen. Ebenfalls eine große Rolle für den erfolgreichen Einsatz spielt die Akzeptanz des Berufswahlpasses bei der Schulleitung, innerhalb des Kollegiums sowie bei den Eltern und bei den kooperierenden Betrieben und Unternehmen. Um schließlich das Potential des Berufswahlpasses so gut wie möglich zu erschließen, ist eine gründliche Einführung der Schülerinnen und Schüler in das Arbeiten mit dem Pass nötig.

3.2 Stand des Berufswahlpasses und Ausblick:

Eine Neuauflage des Berufswahlpasses steht noch in diesem Jahr bevor. Nach Auswertung der bisherigen Erfahrungen wurden drei verschiedene Varianten für die Jahrgänge 7 bis 10 entwickelt, die sich nach Zielgruppen unterscheiden: die Variante A ist für lernschwache Schülerinnen und Schüler gedacht, die nach der allgemein bildenden Schule vermutlich nicht unmittelbar einen Anschluss im dualen System erreichen werden. Variante B wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die nach der neunten bzw. zehnten Klasse eine Berufsausbildung im dualen System beginnen wollen. Und Variante C schließlich ist für Schülerinnen und Schüler gedacht, die sich nach der Jahrgangsstufe 10 entscheiden, eine Berufsausbildung aufzunehmen, den Bildungsgang fortzusetzen (gymnasiale Oberstufe) oder eine andere schulische Weiterbildung aufzunehmen. Für diese Variante wird die Berufsorientierung im Anschluss an Jahrgang 10 durch spezifische Einlegeblätter um eine Orientierung auf ein Studium an einer Hochschule ergänzt. Gemeinsam ist allen Varianten das Layout und die Struktur. Die Differenzierung ist von außen nicht zu erkennen.

In der Neuauflage des Berufswahlpasses werden umfassender und variantenspezifisch Hinweise auf die Materialien der Bundesanstalt für Arbeit (BA) enthalten sein. Darüber

hinaus wird im Herbst dieses Jahres ein Sonderheft zum Berufswahlpass im Lehrerordner von „Mach´s Richtig“ erscheinen.

Innerhalb des Nordverbundes werden die drei Varianten zum kommenden Schuljahr 2003/04 erprobt. Die Verfügbarkeit, Verteilung und Finanzierung des Berufswahlpasses über die beteiligten Nordverbund-Länder hinaus ist noch ungeklärt. Innerhalb des SWA-Programms wird zur Zeit der Bedarf an Exemplaren geklärt. Inwieweit und in welchem Umfang auch eine Verteilung des Passes an Schulen oder Institutionen außerhalb des Programm- bzw. Projektzusammenhangs vorgenommen werden kann, wird ebenfalls geklärt. Denkbar sind Anfragen über das entsprechende Landesmitglied im Lenkungsausschuss des SWA-Programms.

Für den Herbst 2003 ist eine Überarbeitung der Handreichung für Lehrkräfte angekündigt, die differenziert für die jeweilige Variante Lehrkräfte, Eltern, Berufsberatung und Unternehmensvertreter bei der Einführung und beim Einsatz des Berufswahlpasses unterstützt. Enthalten sind unter anderem Schulbeispiele, Unterrichts Anregungen, Hinweise für Lernberatungen und Planungshinweise.

Im Falle eines weiteren Schulbesuchs nach Klasse 9 bzw. 10 soll der Prozess der Berufsorientierung weiterhin durch den Berufswahlpass strukturiert und begleitet werden. Dazu ist mittelfristig geplant, weitere Materialien und Einlegeblätter zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen.